

Experte gibt Tipps für eigene Stromversorgung

Klaus Schestag beantwortet bei einem Infoabend in Gondelsheim Fragen rund um Solarstrommodule

Von Florian Ertl

Gondelsheim. Solarstrommodule aufs Dach oder an den Balkon? Klaus Schestag zeigt, wie das richtig geht. Bei einem Infoabend im evangelischen Gemeindehaus Gondelsheim klärte der Diplombauingenieur am Mittwoch über die wichtigsten Fragen rund um die eigene Stromproduktion auf. Zur Veranstaltung des Ortsverbands der Gondelsheimer Grünen hatten sich rund 40 Interessierte eingefunden.

„Ich erhoffe mir vor allem Erkenntnisse zu den neuen Regelungen für PV-Anlagen und Balkonkraftwerken, die die Bundesregierung auf den Weg gebracht hat. Der Durchblick fällt da manchmal schwer“, erklärte Besucherin Stefanie Ebner. Anderen ging es vor allem um In-

”

Heute kann jeder einen Teil des benötigten Stroms einfach selbst produzieren.

Klaus Schestag
Bauingenieur

formationen zu einer autarken Stromversorgung. „Der Ukraine-Krieg und die damit verbundene Energiekrise lassen da einen mehr nachdenken. Ich würde mich gerne mehr selbst versorgen“, erzählte ein Hausbesitzer, der seinen Namen lieber nicht in der Zeitung lesen möchte.

Referent Klaus Schestag hatte all diesen unterschiedlichen Anliegen Platz in seiner Präsentation eingeräumt. Der Kraichtaler beschäftigt sich seit über 20 Jahren mit Solarenergie. Im Jahr 2000 gründete er das Solarbüro Schestag, unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes. Seitdem ist er ausschließlich mit der Planung und dem Bau von Sonnenenergieanlagen befasst. „Heute kann jeder einen Teil des benötigten Stroms ganz einfach selbst



Solarmodule für ein sogenanntes Balkonkraftwerk hängen an einem Balkon. Immer mehr Hausbesitzer und Wohnungsinhaber installieren solche Anlagen zur Stromgewinnung.
Foto: Stefan Sauer/dpa

produzieren. Ob auf dem eignen Dach, mit einer normalen Solarstromanlage, oder mit einzelnen Solarstrommodulen, sich am Balkon, auf der Garage und im Garten montieren lassen“, so Schestag. Die formalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen seien seit Anfang des Jahres deutlich vereinfacht worden.

So seien Einnahmen von Anlagen mit bis zu 30 Kilowattpeak von der Einkommensteuer befreit. Auch bei der Abrech-

nung der Umsatzsteuer habe es Vereinfachungen gegeben. Ein Balkonkraftwerk lasse sich ohnehin ohne größere bürokratische Hürden installieren. „Da reicht das Ausfüllen eines einfachen Anmeldebogens“, erklärte der Diplombauingenieur.

Außerdem gab Schestag seinen Zuhörern und Zuhörern noch etwas Zahlenwerk zu den klassischen PV-Anlagen mit auf den Weg. „Pro verbaute Kilowattpeak müssen sie etwa mit 2000 Euro an Kosten rechnen“, erklärte der Experte.

Bei Strompreisen von 40 Cent je Kilowattstunde sei der selbstproduzierte Strom dabei unschlagbar günstig. „Wenn Sie sich eine Anlage zu den üblichen Marktpreisen auf ihr Hausdach setzen, dann kostet sie die Kilowattstunde gerade noch 14 Cent, bei entsprechender Laufzeit“, meinte Schestag. Pro Jahr kä-

men für eine Modellanlage etwa 820 Euro an Einnahmen durch das Einspeisen des eigenen Solarstroms dazu.

„Ohne Energiespeicher lässt sich etwa ein Viertel des jährlichen Strombedarfs eines Einfamilienhauses mit einer Solaranlage decken. Mit Speicher liegen wir sogar bei 50 Prozent“, berichtete der Kraichtaler. Mit einem Energiespeicher kämen dann aber auch deutlich höhere Einbaukosten auf den Verbraucher zu. Die selbstproduzierte Kilowattstunde Strom beziehe man mit Speicher für rund 25 Cent. „Bei den aktuellen Marktpreisen wäre das aber immer noch billiger“, so Schestag. Betriebswirtschaftlich sinnvoll seien Energiespeicher bei den aktuellen Anschaffungskosten aber noch nicht wirklich.

„Auf einen Speicher sollten sie vor allem dann setzen, wenn sie beabsichtigen, sich eine Zeit lang auch autark mit Strom versorgen zu können“, meinte Schestag. Dabei müsse sich aber jeder selbst wissen, wie wichtig ihm dieser Aspekt tatsächlich ist und wie viel Geld er für seine begrenzte Unabhängigkeit vom Stromnetz in die Hand nehmen wolle.

In jedem Fall würden mehr Solaranlagen auf Hausdächern auch mehr öffentliche Sicherheit bedeuten. „Je größer der Anteil an erneuerbaren Energien am Strommix ist, desto unabhängiger sind wir von fossilen Brennstoffen, die eigentlich ausschließlich aus dem Ausland geliefert werden“, stellte der Solaranlagenplaner klar.

Als überaus sinnvoll für Besitzer einer Solaranlage bezeichnete Schestag die Anschaffung eines Elektroautos. Dieses könne ebenfalls als Energiespeicher genutzt werden. „Darüber hinaus tanken sie ihr Fahrzeug so billig wie sonst nirgends, wenn sie einfach den eigenen Strom verwenden können“, sagte der Kraichtaler. Er selbst fahre seit mehr als 22 Jahren Elektroautos und habe dabei sehr gute Erfahrungen gemacht. Sogar sein Firmenbus, mit dem er Arbeitsgerät zu Baustellen transportiert, betreibt Schestag mittlerweile vollelektrisch.